Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 17

Artikel: Organisation, Ausbildung und Verwendung der schweizerischen

Scharfschützen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

selbst noch auf bem Kampfplage und im Bereiche bes feinblichen Reuers zu manoveriren. Seine Begner waren über alle Maßen unbehülflich, marschirten langfam, brauchten Tage, um fich in Schlachtorb= nung zu feten, und burften es nimmer magen, bie einmal eingenommene Bosition zu verandern, wenn der Rampf begonnen hatte, ohne Gefahr zu laufen, in Berwirrung ju gerathen. General Lloyd fagt: "Die Armee ift wie ein Porzellanauffat auf bem Ramin, ben man nicht anruhren, noch bewegen barf, aus Furcht, man mochte ihn gerbrechen." Das Benie Kriedrich's, beffen Beift immer neue Bulfemittel fanb, seinen übermächtigen Begnern zu widerfteben, fo wie bie Unfähigkeit ber meiften Benerale feiner Begner thaten bas Uebrige. Mit Unrecht haben viele Beit= genoffen den in ber preußischen Armee bamale ein= geführten elementartaftischen Runfteleien einen gro= Ben Ginfluß auf feine Stege jugefchrieben. Gine Menge ber Manover, welche er in seinem Beere ein= führte, scheinen eber barauf berechnet zu fein, feine Nachahmer zu verwirren. Seine Urmee hatte genug Beit, viel überfluffiges zu lernen, was fie im Felbe nicht anzuwenden brauchte. In diefer Bermuthung bestärft und ber Umstand, daß Friedrich in ber In= ftruftion für seine Generale fich über unnüte und fomplizirte Bewegungen weit ausläßt, bagegen jum Beifpiel ben Treffenabmarich nur flüchtig erwähnt, und boch war es biefes Manover, welches ihm eine schnelle Entwicklung feiner Armee in die Flanke er= möglichte, und er hat daffelbe nicht nur oft ange= wendet, fondern ihm auch feine iconften Erfolge gu verbanken. Sier wollte er recht mahrscheinlich seine Begner auf dieses vertheilhafte Manover nicht auf= mertiam machen, was ihm auch vollständig gelun= gen ift.

Friedrich, ein großer Menschenkenner, wußte recht wohl, daß die Menschen ben Grund gludlicher Ersfolge eher in verwickelten Rombinationen als in sehr einfachen Bewegungen suchen wurden, und boch ift im Kriege nur bas Ginfachfte möglich.

Ueber seine Gegner fällt Friedrich folgendes Urstheil: "Les généraux autrichiens n'était que médiocre, et avait entièrement negligé la tactique."

Boper in feiner Beschichte ber Rriegstunft be= urtheilt die Deftreicher in einer Beife, die fehr richtig zu sein scheint. Er fagt: "Zwar maltete vorzüglich bei ber faiserlichen Infanterie die Disziplin noch mit ihrer eisernen Ruthe über die Gemeinen und sub= alternen Offiziere; die hohern aber befolgten die Be= fehle ihrer Borgesetten nur nach Berhaltniß ihrer Ronvenieng und hatten immer taufend Entschul= bigungen bereit, um fich wegen eines baburch ver= ungludten Unternehmens zu entschuldigen. *) Breugen murden die Reglemente von den Truppen buchftablich befolgt, diese bestimmten ben Dienft im Lande und im Felbe genau, und mahrend bei ben Deftreichern nicht zwei Regimenter in Dienft und in ben Evolutionen mit einander übereinstimmten, weil beides fast gang von der Willfur des jeweiligen Rom=

Organisation, Ausbildung und Verwendung der schweizerischen Scharfschützen.

(Schluß.)

Bon ber Ausbildung bes Schüten.

Es handelt fich hier burchaus nicht barum, ein besonderes Reglement für Scharficugen aufstellen zu wollen, auch bezwecken wir ebenfalls nicht, über Elementarunterricht, Waffenkenntniß zc. uns auszusprechen, sondern bloß dasjenige, was für den Schüßen beim Berhalten im Gefecht wesentlich ift, hervorzusheben.

Will man unsere Schüten nicht zu Stanbschüten ausbilden, fondern aus benfelben wirkliche militärische Schüten bilben, barf gewiß nicht nur auf bemfelben Stanbe, auf befannte Entfernungen, auf ebenem Terzain und bei gunftiger Witterung geschoffen werben.

Da das perfönliche Benehmen des Schützen einen hoben Grad von Gewandtheit erfordert, so muffen bie erften Anleitungen einzeln, dann in Rotten, später in so kleinen Abtheilungen ertheilt werden, daß bennoch jeder Einzelne überwacht werden kann, wie er seine sammtlichen Funktionen verfieht.

Dbichon beim ersten Rugelnpfeifen es bem Schüten balb einleuchten wird, daß Erhöhungen, Berticfungen, Gräben, Gruben, Bäume und Mauern gute Deckungemittel sind, ist bennoch barauf zu wirken, daß benselben zur andern Natur wird, auch den unsscheinbarsten Terrain-Gegenstand zu seiner Deckung zu benüten. Diese Terrain-Gegenstände müssen schon aus der Ferne erspäht, unbemerkt erreicht und mit möglichtem Bortheil benütt werden, es ist dieß ein wesentlicher Theil, welchen ein Schüte zu erfülsten bat.

Mache man ferner benfelben barauf aufmertfam, wenn das Terrain auch feine beckenden, aber boch bergende Gegenstände befitt, wie Baune, dichtes Bolg, Sträucher, hohe Frucht, daß er auch diese benützen fann, um ihn ber feinblichen Fenerwirkung gu ent= gieben, wenn er nach jedem Schuffe ten Plat wechselt und fein Gewehr in einer Stellung labet, wo ihn ber Feind am wenigsten vermuthet. Unbemerkt heran= foleichen, ungefeben ichießen und friechend feine Stelle wieber ungefeben verlaffen, um an einer anbern bas= felbe zu wiederholen, bezeichnet wirklich die Fechtart bes Schüten. Ferner ift zu berückfichtigen, bag beim Schießen um Gebaube und Mauerecen herum ftets nur ein Schute nach bem andern zum Schuß her= vortrete, bei Baumen von Baum ju Baum fpringen, im Balbgefechte der Stehenbleibende burch Ent=

manbanten abhing.*) Das preußische heer Friedrich's blieb immer in bemselben Abstand von den Destereichern, benn mahrend diese sich bemuhten, ben schon gethanen Schritt zur Bollfommenheit nachzuthun, ructen die Breußen um einen zweiten weiter, ben jene wenigstens in Absicht der Runftfertigkeit noch nicht erreicht haben konnten, als der lette Rampf um Schlesiens Besithum begann." von Elgger.

^{*)} Soner, Gefch. ber Rrieget. II. 596.

^{*)} hoper, Gefch. ber Rrieget. II. 597.

gegentreten mit seinem Schuß ben Feind am fichern Bielen und Schießen auf ben vor= ober gurudfprin= genden Beiftand zu hindern, und fo er fich Bloge gibt, zu treffen. In allen verschiedenen Lagen bes Rorpers einen wohlgezielten Schuß abzugeben, foll bem Schüten nicht die geringfte Schwierigfeit berei= ten, biefes wird jedoch nur burch anhaltenbe Uebung erreicht werben konnen. Soll bie Rugel bas Biel erreichen, welches er mit seinem Auge fucht, fo barf er gewiß nicht ber höhern Begabung ermangeln, die Entfernungen ichagen ju fonnen, welche gwischen ihm und dem Biele liegen, und muß mit bem Gin= fluß befannt gemacht werden, welche die Steigung bes Bodens, die natürliche Beleuchtung, die Beschaf= fenheit ber Atmosphare, die Farbung des Bobens auf fein Auge ausüben, er muß miffen, mas optifche Zaufdungen wirfen fonnen.

Sind die Schützen als einzelne Glieder berart ausgebildet, daß dieser viele Glieder zu einem harmonischen Ganzen können verwendet werden, ohne sich mit dem Detail, weiches jeden einzelnen betrifft, mehr zu befassen, so gehe man einen Schritt weiter und gebe den Abtheilungsführern die Winke, welche erforderlich sind, das Schützengefecht im Sinne der Wasse zu leiten.

Winte für bie Abtheilungsführer, um bas Schützengefecht im Sinne ber Waffe zu leiten.

In ber Tirailleur=Linie:

Beobachten, daß für das Zielen die gehörige Zeit gebraucht wird.

Forcirte Bewegungen nur auf furze Streden ausführen, weil die Erfahrung lehrt, daß man von
einem Schüßen, der sich außer Athem gelaufen hat,
teinen sichern Schuß erwarten kann. Es ist aber
der Natur ter Sache nach erforderlich, daß manche Bewegungen der Schüßen während des Gefechts so
schnell als möglich ausgeführt werden müssen, wie bei Aufmärschen, Ausbreiten vor einer Front, Truppsformiren gegen Kavallerie, das Erreichen wichtiger Terrain-Gegenstände. Es muß baher der Laufschritt
und zwar anhaltend schon früher geübt werden.

Es foll ber Gegner immer wo möglich auf einer Diftang gurudgehalten werben, infofern fein Gewehr bem unfern an Trefffähigkeit und Tragweite nach= fteht, fo baß unfere Schügen wenig von ihm zu leiden haben, ihm aber bedeutenben Schaden zufügen können.

Sit es thunlich, die Schügen in einer gebeckten Stellung zu placiren, um die größtmöglichste Wirstung bes Feuers zu erzeugen, in dem wenig von einer persönlichen Gefahr berührt, dieselben mit mehr Gemütheruhe laden und schießen, so achte aber hier der Führer wesentlich darauf, daß kein Schüge die Sorgfalt für seine Person zu weit treibt. Der Rostsarkeit der Waffe wegen suche der Führer die Schügen gegen seben Angriff der blanken Waffe sicher zu stellen, jedoch soll diese Vorsicht durchaus nicht in peinliche Besorgniß und Verzagtheit ausarten, denn jedes Gewehr eignet sich zur Offensive. Mahnt ein Kührer nur immer zur Deckung und beobachtet nur

bie stete Sorgfalt, sich vor ber blanten Waffe gu fichern, fo wird man fie balb gar nicht mehr zu ihren Dedungen herausbringen fonnen, und ein Feind, ber gewöhnt ift mit bem Bajonett, wird eine folde eifen= scheue Truppe mit Leichtigkeit aus ihren Schlupf= winkeln vertreiben konnen; obschon die blanke Baffe gegenüber ben hinterladern an Bedeutung verloren hat. Man vermeibe wo möglich hinfictlich ber Ord= nung, ber Ueberficht und bes Rommando's bas Gin= ichieben, man laffe vielmehr einen zur Berftarfung vorrudenben Bug fich feitwarts bewegen, indem bas Ginfchieben ber Schütenreferven in bie Feuerlinie, in voller Front gerade gegen diefelbe vorruckend, im heftigen Gefecht nicht zwedmäßig ift, wenn fie nicht gegen ben Keind erhöht fteht und bie Unter= ftutungen nicht aus ber Tiefe berangezogen werben. Es entsteht beim Ginschieben ber Nachtheil, bag ba= burch die einzelnen Abtheilungen gu fehr untereinan= ber geworfen werben, man laffe daher eber gante Buge auf bazu freigemachten Stellen eintreten ober vereinige die Abtheilungen enger ober verlängere bie Flügel. Mit bem Berlangern ber Flügel, indem man eine gleiche Ausbehnung mit bem Gegner zu erreichen, oder noch mehr, ihn zu überflügeln oder gar zu flankiren sucht, wird man taktisch angemeffener handeln; benn ift man in einer parallelen Stellung nicht im Stande, ihn zu überwältigen, fo fann es blog burch einen Ausfall ober burch bie verftartte Wirtung einer zwedmäßig verlangerten Feuerlinie geschehen. Die ursprüngliche Ordnung ber Schuten jum Befecht fann und barf nur in ber volligen Ebene erhalten bleiben. Ihre Formirung richtet fic nach ber Geftalt bes Bobens und nach ber Stellung bes Feindes, fie bewegen fich und fechten in fleinern und größern Gruppen, die fich bald trennen und bald wieder vereinigen, wie es chen die Nothwendigkeit erheischt. Go lange bas Reuer ber vereinzelten Ab= theilungen berart zusammenwirkt, daß bie Zwischen= raume von ihm beherrscht werden, fo find Lettere wie Luden, welche burch Rechte= ober Linkeziehen ober Busammenwirken entstehen, nicht zu beachten. Ware diefes aber nicht mehr ber Fall, bann waren bie Zwischenraume größer, ale fie fein burfen, es fei benn, daß folche Terrainhinderniffe fie gebilbet hatten, welche bem Feinde bas Ginbringen in bie= felben nicht gestatten, 3. B. Sumpfe, Teiche ac. Mit bem Fechten in fleinen und größern Bruppen ift jeboch nicht gesagt, daß sich expresse Bruppen sufte= matisch zu formiren haben, es wurde bief ber ge= funden Blanklerpraxis gerabezu in die Augen fcla= gen, indem eine Blanklerlinie aus bem Grunde fict, um bem Feinde feine ober wenig Objefte gum Tref= fen gu bieten.

Jebe Waffengattung, heiße sie nun wie fie wolle, gebraucht ber Organisation, baher auch ber Eintheislung, ber Aufstellung, und biese Grundpfeiler für Formation und Bewegung zum Behuf bes Evolutionirens, Manöverirens und Operirens werden, wenn nöthig, angewandt, ben Truppen-Körper gelenk zu machen, um Erwähntes mit dem Erfolge bes richtigen handelns zu krönen.

Die Schüten-Bataillone, von 4 Rompagnien ftart,

bilben unter einem speziellen Kommanbanten bie tak- ten als ber gefchloffenen Ordnung tragen soll. Doch tifche Ginheit und mehr folder taftifden Ginheiten, als jufammengefetter Truppenforper, ju einer Bri= gabe formirt, werden der Armee=Division einverleibt, und erhalten ebenfalls einen speziellen Brigade=Rom= mandanten. Die Rompagnie besteht aus 90 gewehr= tragenden Schuten und Unteroffizieren. Der Be= ftanb ift:

- 1 Sauptmann,
- 3 Lieutenants, 1 Ober=, 1 erfter, 1 zweiter Unter-
- 4 Trompeter (1 beim Sauptmann, 3 fur bie Buge),
- 1 Büchsenmacher,
- 1 Frater,
- 1 Ober=Unteroffizier (mit Revolver bewaffnet),
- 1 Rompagnie=Schreiber

bito

3 Köche,

12 Unteroffiziere,

78 Schüten,

105 Dann Bestanb.

Die Kompagnie formirt 3 Buge und fiellt fich für die normale Stellung und gur Inspettion in Linie auf. Je 4 Unteroffiziere ju einem Bug ge= hörend, stellen fich an den Flügeln in dem ersten und zweiten Gliede auf. Die 3 Lieutenants jeder 6 Schritt hinter ber Mitte feines Buges, neben ibm links ein Trompeter. Der hauptmann fieht hinter ber Mitte der Rompagnie weiter hinten als die Lieu= tenante und neben ihm linke ein Trompeter; Frater und Buchsenmacher fteben ber Erftere binter bem erften, Letterer binter bem britten Bug auf 3 Schritt Diftang vom 2ten Glieb in ber Mitte. Die Roche ca. 15 Schritte hinter ber Front beim Rompagnie= Fourgon.

Die Bewegung für den Marich ift Abschwenken gu funfen rechts ober links, die Trompeter rottiren fich zusammen und feten fich an bie Spite; bie Offiziere placiren fich neben ihrer Abtheilung.

Die Bewegung jum Befecht ift in Rolonne feten. Gin Bug formirt Tirailleurfette, ein Bug folgt als Unterftugungstrupp und ber lette Bug ale Referve nach.

Beim formirten Bataillon bat die gleiche Ordnung statt. Die Kompagnien find in Linie aneinander gereiht. In Kolonne ftehen fie auf Deploir=Diftang von einander; die 2 Kompagnien des rechten Flügels ploiren auf den erften, die 2 des linfen Flugels auf den britten Bug.

Für die Bewegung zum Marfc begeben fich bie Trompeter in bie Mitte bes Bataillons.

Bei ben Bewegungen gum Gefecht ift fur bas Bataillon zu beobachten mas für die Kompagnie. Es tonnen die Rompagnien mehr zusammengezogen ober auch ausgebehnt werben.

Der Bataillone-Rommandant befindet fich jeweilen neben oder hinter ber Mitte bes Bataillons. Diefes nun die Formationen zu Marich und Gefecht.

Für die Brigade von 3 Bataillonen gilt das Gleiche. Die Bataillone bewegen fich auf reglementemäßige Bwifdenraume neben einander in einem Treffen, da bas Schüpengefecht mehr ben Charafter ber gerftreu-

ift es bem Brigabe-Rommandanten freigestellt, ein Bataillon für unvorhergesehene Falle als Reserve folgen zu laffen.

Die Evolutionen find fehr einfach, fie erstrecken fich nach vor= und ruckwarts mitfammen ober fuc= feffiv in Staffeln burch Frontveranderungen nach feitwarte, je eine Abtheilung gur Richtung bienend, und gilt die gleiche Form fur Rompagnie, Bataillon und Brigade.

Das Operiren gilt fur Alle, wie es ichon fur ben Einzelnen erwähnt wurde: Bon der Ausbildung des Schupen und die Andeutung, Winke fur die Abthei= lungeführer, das Schütengefecht im Sinne ber Baffe zu leiten.

Das Tirailleurgefecht ift nun auch burch bie Ber= vollkommnung ber Schufmaffe in eine neue Phafe getreten und fteht trot feiner Neuerungen und Er= fahrungen, welche feither gefammelt wurden, vor einer großen Bufunft.

Die Tirailleurkette einer Kompagnie besteht also aus 30 Gewehren, welche in 3 Gruppen von je 10 Mann eingetheilt find. 3m Marfche (Befechtsbewe= gung) bilbet bie Rette ein zufammenhängendes und ungertrennliches Ganges. Beim Operiren aber fann jeder Gruppe eine verschiedene Funktion obliegen und diefelben fo weit von einander getrennt werden, als fie nicht in Kall fommen, fich burch gegenseitiges Befchießen zu schaden und auch nicht konnen burch ben Feind von einander abgeschnitten werden.

Daß auch hier bas Terrain, sei es burchschnitten ober bebectt, fur bie Bewegung ale auch bas Ope= riren für größere Schaaren von großem Ginfluß ift, fann nicht bezweifelt werben, und find ba wiederum Binte für die Führung von Schüten=Abtheilungen auf bem Felbe ihrer eigentlichen Thaten geeignet. Diese Winke konnen andeuten, in welcher Bahl bie Unterabtheilungen, selbst Kompagnien, Bataillone sich ablösen, zu unterstützen und zu erganzen haben; fie fonnen bas Terrain bestimmen, allwo ber ope= rirende Theil ftart ober fcmach vertreten fein foll, und wo und wie die Unterftutten zu folgen und fich ju becken haben. Es muß babei ben Führern ein= geschärft werben, daß fie fich untereinander sowie ihre Abtheilungen stets im Auge behalten und ihre Untergebenen baran gewöhnen, ein Gleiches gegen fie zu beobachten, bamit fie ihrer Winke und Befehle gewärtig find.

Ge ift zu bemerken, daß es wichtig ift, bei ber Berwendung ber Schützen am Ziel ihrer Bewegun= gen, wenn baffelbe erreicht, wo bie Entscheidung bes Rampfes erfochten werben muß, daß biefelben eben= falls eine ber Gestaltung bes Terrains und ber For= mation bes Feindes entsprechende Stellung nehmen. Sie follen anfänglich mabrend bes ftehenden Gefechts bie bedenben Terraingegenftanbe ausfüllen, als: Graben, Sohlwege, Beden, Unhohen, Baufer und Behölze, welche fich in paralleler Richtung ber feind= lichen Bosttion gegenüber befinden, und halten ihre Unterftugung bereit, um mit ihrer Gulfe bas Feuer bis jur größten Lebhaftigfeit zu fteigern oder in ge= fcoloffenen Abtheilungen ben Rampf gur Enticheibung au bringen; fie muffen fich aber schon in ihrer Bewegung bie fich barbietenben gunftigen Terraingegen= ftande icharf ine Auge faffen und benuten, maren dieselben auch seitlich oder vorwärts, oder bei ein= tretenbem Salt etwas rudmarts gelegen, fobalb fie barüber nicht gänglich bie Berbindung verlieren, ober bas Feuer ber gunachft folgenben Truppe, ja wohl felbft bas ber Befduge mastiren.

Die Unterftutungen folgen nach benfelben Regeln, jeboch nach ber Richtung bin, wo ihr Gebrauch qu= nachst zu erwarten steht, und vermeiben noch fora= fältiger bas feinbliche Feuer, bas ihnen, ale gefchlof= fenen Abtheilungen, um fo gefährlicher ift. Sollen fie bie Befechtefront auf gewiffen Buntten verftarten, fo nabern fle fich nicht auf bem nachsten, fonbern auf bem ficherften Wege, und wenn beffen Richtung nicht gang fentrecht auf die feinbliche Linie trifft, in ber Wenbung, g. B. burch einen Sohlweg, Graben, binter einer Becke 2c. 2c. weggehend, wobei man aller= bings auf bie Umficht bes Fuhrere ber Tete rechnen burfen muß. Stößt die vorruckenbe Linie unmittel= bar auf hinderniffe, ju beren Bewältigung fie einer Berftartung bedarf, fo macht fie ohne Rommando ober Signal Halt und nimmt erft bie Berffarfung auf, ehe fie ben Angriff unternimmt. Diefe fann in folden Källen vorzüglich ganz unbemerkt und ohne Uebereilung berangezogen werben.

Es find biefes allgemeine Grundregeln und Betrachtungen fur bie Formationen, Bewegungen unb für bas Befecht ber Scharficungen überhaupt, welche in ben Scharfichuten= und auch Bieberholungefurfen zu lernen und zu nben maren, zu welchen bann ber Dberinftruttor Beit hatte, wenn bie Schuten ichon ben gewöhnlichen Rurs in ben fantonalen Refruten= foulen burchgemacht hatten, und in einer Schieß= schule für biefes auch icon ausgebildet waren.

Die Berwendung besichweizerischen Scharf fcuten gum und bei bem Befechte.

Da nun bie eibgenössische Infanterie eine weit= tragende pracife und rafch fchiegende Sinterlader= Baffe icon erhalten hat und noch fur biefelbe beffere Repetir-Bewehre in Aussicht fteben, ba ferner für bieselbe ein Reglement geschaffen wurde, wobei bie Tattit ber Waffe entspricht, so wird man nun, um orbentliche Resultate im Feuern zu erhalten, nicht darauf angewiesen fein, die Tirailleur-Linien ber Infanterie mit Scharfichuten gu fpeifen, und fann baher bieselben füglich zu besonderen Zweden verwenben.

Unter besondern Zwecken verstehen wir die Ber= wendung in ber Bewegung jum Aufflaren bes Ter= rains beim Sicherungebienft, auf bem Mariche als Elite=Truppe und beim Beobachten eines besonders schwierigen Terrains beim Feldwachtbienft.

Im Befecht beim Angriff Wegnehmen ichwieriger Bofitionen, welche bem Feinde als Stutpunft bienen, und Behaupten berfelben bei ber Bertheibigung. Die Bertheibigung exponirter und entfernter wichtiger Bunfte, wie Baffe 2c. 2c. Weniger aber follen fie jur Berftartung der Infanterie im hinhaltenden Be= fechte bienen. Es ift babei nicht gefagt, bag fie nicht 15, 17, 23, 24, 27, 80, 81 und 83 und je zwei Offiziere ber

eben fo gut in ber gesammten Befechtellnie fich bewegen konnen, fie werben aber bei Angriff, wie bei Bertheibigung immer bie Buntte auszusuchen haben, welche ber Infanterie großere Cowieriafeiten bieten wurden und wo bie Schuten als Glite=Truppe mehr Resultate erreichen konnen.

Die Schüten follen nicht jum allgemeinen Ban= beln und eben nur zu befondern Bweden verwentet werben, benn man fann nur einem Theile eines Beeres eine fo koftspielige und komplizirte Waffe an= vertrauen und bie Truppe auf eine folde hohe Stufe ber Ausbilbung bringen, es find bemnach biefe fo fosispieligen Truppen nur bann eines großen Erfolges werth, wenn man fie ju Zweden verwenbet, fur welche fie vermoge ihrer eigenthumlichen Fechtart be= fonders berufen find, und fo geht baraus hervor, bag man mit ihren Rraften auch fparfam umgeben muß, um fie unfehlbar bann bereit gu haben, wenn fie von keiner andern Baffengattung erfett werben fonnen.

Werben nun bie Refruten in icon ermanntem Sinne refrutirt und gelernt, bie Truppe auch fo ein= getheilt und im Befechte verwendet, wie angemerft. fo wird man erft ben zu leiftenben Ruten ber Scharf= idugen anerkennen konnen, welchen man von ihnen erwartet.

Ift jeboch bie gangliche Armee in 6 Divisionen statt in beren 9 eingetheilt, wird man noch besser bestehen, wenn alebann bie Schutenbrigabe aus nur Auszügern und Referviften besteht, die Landwehr aber ale Bebeckung ber Artillerie=Referve bienen konnte. Freiwillige Schuten wurben bann in taftifche Gin= heiten und gusammengesette Rorper fefte Blate befeten und nothigenfalls vertheibigen belfen.

- a. Gine rationelle Gintheilung ber gur Baffe ac= eignetsten Refruten in Rompagnien, Bataillone und Brigaben.
- b. Gin breiwochentlicher, tuchtiger, fpezieller Schieß= unterricht.
- c. Gin ca. breiwochentlicher Scharficunen=Rure, allwo die jungen Soldaten besonders für diese eigen= thumliche Fechtart herangebildet werden.
- d. Die angewandte Zattit ber Lotalgefechte wurde bann in ben Wieberholungefurfen gelernt und geubt werben.

Diefes werben bie Fattoren fein, bie Scharficupen zu einer Elite=Truppe umzuwandeln.

Das eidg. Militardepartement an die Militarbehörden der Kantone.

(Bem 31. Marg 1870.)

Infolge bunbeerathlichen Befchluffes vom 31. Janner 1870 follen im Laufe biefes Jahres vier Schiefichulen für Infanteries Offiziere abgehalten werben.

Diefe vier Schulen finben ftatt, wie folgt, und haben nachs ftehenbe Offiziere baren Theil zu nehmen:

I. Infanterie: Schieffcule vom 21. April bis 11. Mai in Bafel. (Ginrudungstag: 20. April.)

Rommanbant; Berr eibg. Dberft Bruberer in St. Gallen. Theilnehmer: Je ein Offizier ber Bataillone Rr. 4, 6, 13,